

Leonie lebt in ihrer eigenen Welt

Vanessa Perau erzählt aus dem Alltag mit ihrer autistischen Tochter • Sie wünscht sich mehr Toleranz

VON MEIKE RICHTER

Lüneburg. Mit einem glücklichen „Hui“ rutscht Leonie freudestrahlend die Rutsche runter. Das macht sie noch weitere zwei-, dreimal. Dann sieht sie die Seifenblasen und läuft hin, um sie einzufangen. Auf den ersten Blick ist Leonie ein Kind wie jedes andere, das das Sommerfest im Lüneburger Kindergarten Breite Wiese genießt. Und doch ist sie ein wenig anders. Die Vierjährige besucht die sonderpädagogische Kita.

„Als Leonie noch ganz klein war, habe ich gemerkt, dass etwas nicht mit ihr stimmt. Sie war ganz anders als ihr großer Bruder in dem Alter“, erzählt ihre Mutter **Vanessa Perau**. „Sie wedelte ständig mit den Armen, tippelte beim Laufen auf den Zehenspitzen.“ Als Leonies Entwicklung mit einem Jahr stoppte, sie sich zum Teil zurückentwickelte, wurde die Mutter tätig und ging zu Experten. Mit etwa zwei Jahren kam die Diagnose: Frühkindlicher Autismus. „Festgestellt wurde auch Epilepsie. Anfälle zeigt sie jedoch durch kurze Bewusstseinspausen, das nennen wir ‚einfrieren‘.“

„Wasser ist ihr Element. Ein Glas Wasser macht Leonie glücklich“

VANESSA PERAU
Mutter

Die Mutter erzählt, dass Leonie schon mit acht Monaten anfang zu laufen und mit neun Monaten richtig flink unterwegs war. „Seitdem ist sie kaum zu bremsen, hat einen großen Bewegungsdrang.“ Leonie konnte schon früh Laute von sich geben, auch Silbenwörter wie „Mama“ sprechen. „Diese Fähigkeit ist u. a. eine der Sachen, die sich zurückentwickelte.“ Das habe sich gebessert, seitdem



HOFFEN AUF EINE DELFIN-THERAPIE: Vanessa Perau und ihre Tochter Leonie. Die Vierjährige ist Autistin, der Alltag ist nicht immer einfach. Foto: ri

sie in die Kita Breite Wiese geht. „Die Erzieherinnen gehen hier voll und ganz auf ihre Bedürfnisse ein, sie hat schon vieles gelernt“, freut sich Vanessa Perau. „Sie spricht zwar immer noch wenig, aber manchmal sagt Leonie einen ganz Satz. Da sind wir dann immer ganz erstaunt“, berichtet Erzieherin **Stefanie Dankers**. „Durch ihre Gestik und Mimik wissen wir meistens, was sie möchte.“

Was positiv überrascht: Normalerweise mögen Autisten keine Nähe. „Das ist bei Leonie zum Glück nicht der Fall. Im Gegenteil, sie ist eine kleine Kuscheleuse, sucht die Nähe“, sagt ihre Mutter, die auch beobachtet,

dass Leonie seit dem Besuch in der Kita auch Kontakte mit anderen Kindern zulässt. „An eine Freundschaft ist zwar noch nicht zu denken, aber sie lässt immerhin schon Berührungen zu.“

Neben der guten Betreuung in der Kita besucht Leonie eine Ergotherapeutin und ist in der Lüneburger Zweigstelle des Autismuszentrums Hamburg im Starter-Programm. Ihre Mutter kann sich noch eine weitere Therapie vorstellen: „Leonie liebt Wasser und seine Bewohner. Sieht sie einen Delfin, ist sie überglücklich, andere Tiere interessieren sie nicht“, erzählt Vanessa Perau. „Ein volles

Wuschbecken ist ihr Highlight oder auch ein Glas Wasser findet sie toll.“ Weil Wasser ihr Element ist, kann sich die Mutter vorstellen, dass eine Delfin-Therapie hilfreich sein könnte für ihre Tochter. „Es gibt zwei-, dreiwöchige Angebote, doch die muss man komplett selbst zahlen“, hat sie erfahren. Infrage käme auch nur ein Angebot auf Curacao: „Dort leben die Delfine im Meer und die Therapie beinhaltet nicht allein das Delfin-Schwimmen, sondern findet mit Fachärzten und Therapeuten statt. Das Wohl der Tiere ist uns genauso wichtig wie der Erfolg.“ Vanessa Perau hat daher im Internet einen

Spendenauftrag gestartet: www.spendenseite.de/aktion/60003

Erzieherin **Stefanie Dankers** bestätigt die Vermutung der Mutter: „Leonie ist so ein offenes Kind. Wir sind überzeugt, dass diese Art der Therapie erfolgreich sein könnte. Sie hat in der kurzen Zeit, die sie bei uns ist, schon viel gelernt und neue Sachen ausprobiert. Gleichzeitig lässt sie uns an ihrer Welt teilhaben.“

„Die Zahl autistischer Kinder nimmt zu“

ASTRID DREGER
Kita-Leitung

Das Kita-Team von der Breiten Wiese hat Erfahrung mit autistischen Kindern. In drei Gruppen werden sieben Mädchen und Jungen mit Behinderungen betreut, darunter auch einige mit Autismus. „Die Zahl autistischer Kinder nimmt zu“, beobachtet Leiterin **Astrid Dreger**. „Als ich vor neun Jahren in dieser Kita anfang, gab es vielleicht mal ein autistisches Kind pro Gruppe. Mittlerweile haben wir drei mit Autismus bzw. mit dem Verdacht, wo noch keine Diagnostik vorliegt.“

Diese Tendenz sieht auch **Vicki Richter**, Chefärztin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in der Psychiatrischen Klinik Lüneburg: „Ich nehme mehr Anfragen nach Diagnosen wahr als noch vor etwa 20 Jahren.“ Allerdings: „Es herrscht auch mehr Bewusstsein über diese seelische Störung. Immer mehr Ärzte und Therapeuten sind entsprechend geschult.“

Autismus ist eine Entwicklungsstörung, der komplexe Störungen des zentralen Nervensystems zugrundeliegen – insbesondere im Bereich der Wahrnehmungsverarbeitung.

Unterschieden wird hauptsächlich zwischen Frühkindlichem Autismus, Atypischem Autismus und Asperger-Syndrom. „Die Diagnose ist aufwendig und langwierig, manchmal ist die Störung auch schwer zu diagnostizieren“, sagt Vicki Richter. Es gibt die klassischen Autismus-Symptome wie mangelndes Einfühlungsvermögen, eingeschränkte Interessen und Entwicklungsstörungen. Auch sprachliche und motorische Einschränkungen können auf Autismus hindeuten. „Aber diese Symptome bedeuten nicht, dass es sich dabei gleich um Autismus handelt“, betont die Expertin. Die Ursachenforschung sei schwierig: „Die Genetik kann dabei eine Rolle spielen. Vielleicht eine Störung in der Schwangerschaft, dass sich das Gehirn des Kindes nicht richtig entwickeln konnte. Aber das ist alles noch nicht endgültig erforscht.“

Schräge Blicke von den Mitmenschen

Beim Sommerfest der Kita beobachtet Vanessa Perau ihre Leonie dabei, wie sie glücklich die Seifenblasen fängt. Sie würde alles für ihr Kind tun, auch Geld sparen für die Delfin-Therapie. Was sich die Mutter aber vor allem wünscht: „Mehr Wissen bei den Mitmenschen und mehr Toleranz.“ Sie nennt ein Beispiel: „Aus Sicherheitsgründen sitzt Leonie mit vier Jahren häufig im Buggy oder im Einkaufswagen. Sie kennt ja keine Verlustängste, würde auf die Straße oder durch die Supermarkt-Gänge laufen.“ Vanessa Perau hat schon häufiger schräge Blicke bei den Mitmenschen beobachtet. „Ich mache das nicht aus Spaß, sondern weil es für Leonie gut ist“, sagt sie.

Leonie hat inzwischen eine Seifenblase gefangen. Mit einem leisen „Patsch“ zerplatzt die Blase. Was Leonie wohl dabei denkt? Auf jeden Fall sieht die quicklebendige Vierjährige sehr glücklich aus.

Jubel an Lüneburger Schulen

Preis für Schülerzeitung, Fußballer im Finale

Lüneburg. Gleich doppelt hatten Lüneburger Schulen in den vergangenen Tagen etwas zu feiern: Die Fußball-Jungs vom Johanneum schafften den Sprung ins Bundesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ und für die Schülerzeitung der Grundschule im Roten Felde gab's in Berlin eine Auszeichnung samt Termin bei Bundeskanzler **Olaf Scholz**.

Richtig laut gejubelt wurde am Donnerstag in Barsinghausen. Die Jungen der Jahrgänge 2011 bis 2013 des Johanneums holten sich den Sieg im Niedersachsenfinale von „Jugend trainiert für Olympia“. Für sie geht es damit im September zur Bundes-Endrunde. Entsprechend groß war die Freude: „Eine ganz starke Leistung, wenn man bedenkt, dass sich in Barsinghausen die vier besten aus über 100 in dieser Saison in Niedersachsen zum Wettbewerb angetretenen Teams trafen“, sagt **Sebastian Czempik** vom Johanneum.

Das Team konnte dabei doppelt glänzen. Denn neben den Duellen um die Punkte zählte auch ein Technikwettbewerb mit Dribbelparours, Passübung und Zielschießen zum Wettbewerb. Dabei zahlte sich das intensive Training im Vorfeld, u. a. auf



„FINALE, OHO!“ Das Johanneum-Team um die Trainer **Daniel Kruse** (l.) und **Jakob Sembritzki** jubelt über den Landestitel. Im September geht's zum Bundesfinale. Foto: Johanneum

der Klassenfahrt des 6. Jahrgangs in Eckernförde sowie im Rahmen eines Testspiels beim MTV Treubund, aus. Auch in den Partien überzeugte das Team: Gegen die Cloppenburg-Lieb-frauenschule drehte das Team von Trainer **Jakob Sembritzki** und Sportkoordinator **Daniel Kruse** einen Rückstand zum 5:3-Sieg, gegen die Christophorusschule Elze gab's einen 3:1-Erfolg. Ganz souverän wurde es dann im entscheidenden dritten Spiel

gegen das Sibylla-Merian-Gymnasium Meinersen: Der Konkurrent ums Weiterkommen wurde mit einem klaren 11:1 aus dem Rennen geworfen.

Viel Konkurrenz hatten auch die Macher des „Schulfliegers“. Sie sicherten sich beim bundesweiten Schülerzeitungswettbewerb der Jugendpresse Deutschland den Sonderpreis „Hat Deine Schule Mobbing im Griff?“ der Werner-Bonhoff-Stiftung. Die mit 1000 Euro dotierte Auszeichnung ist der Lohn für einen fünfseitigen Beitrag über Mobbing und seine Auswirkungen auf Betroffene.

Für die Redakteure des „Schulfliegers“ ging es am Mittwoch zur Auszeichnung nach Berlin. Neben einem Empfangsabend mit Kanzleramt samt Talkrunde mit Bundeskanzler **Olaf Scholz** waren die jungen Redakteure auch bei einem Schülerzeitungskongress. Den Preis gab's schließlich bei einem Termin im Bundesrat mit Schirmherr **Dr. Peter Tschentscher**, dem Ersten Bürgermeister Hamburgs und amtierenden Bundesratspräsidenten. Bereits im März war der „Schulflieger“ der Schule im Roten Felde als beste Schülerzeitung Niedersachsens in der Kategorie Grundschulen ausgezeichnet worden. *grm*

SONDERPREIS FÜR „SCHULFLIEGER“: Lena Marie Dorn (l.) und Nadia Maria Hering von der Grundschule im Roten Felde. Gerne hätten wir hier auch das Foto der beiden mit Kanzler **Olaf Scholz** gezeigt – doch die steuerfinanzierte Bundesbildstelle wollte Honorar dafür haben. Foto: Jugendpresse/nh



Feiern Sie mit uns!

Zillertaler Abend
am 7. September 2023

Auch dieses Jahr feiern wir wieder mit den Jungen Zillertalern im Festzelt auf den Sülzwiesen. Seien Sie dabei – wir freuen uns!

Jetzt Tickets sichern unter lunagiro.de oder Tel. 04131 288-8081



Zillertaler Abend



Sparkasse
Lüneburg